

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Die gute Ausrede  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-507115>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

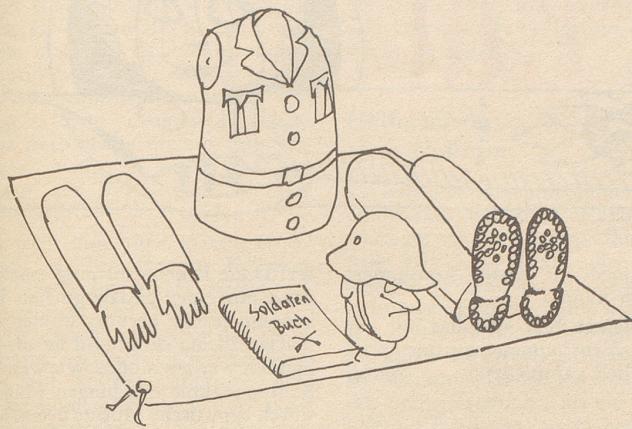
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Lieber Nebi!

Während des Zweiten Weltkriegs arbeitete ich als FHD bei der Feldpost. Eines Tages brachte eine alte Mutter ein Postsäckli, das ihrem Sohn zugestellt werden sollte. Es fehlte jedoch jede Adressangabe. Darauf aufmerksam gemacht, antwortete die Frau: «Das macht nüt, der Hans kennt sis Seckli denn scho!» LC

nur noch feststellen, wie der Ange-  
rufene bald blaß, bald hochrot im  
Gesicht wird, seine Zigarre mit-  
samt dem Aschenbecher weit von  
sich schiebt, auf dem Pult nervös  
aufzuräumen beginnt und daneben  
mit brechender Stimme stammelt:  
«Jawohl, Herr Oberstbragidier!»  
«Zu Befehl, Herr Oberstbragidier!»  
«Danke, Herr Oberstbragidier!»  
«Adieu, Herr Oberstbragidier!»  
Herzhafte Lachsälve der zuhören-  
den Untern Zehntausend! WF

### Taktik

«Meine Herren, im Sturmangriff  
möchte ich Ihnen vor allem die  
Handgranate warm ans Herz  
legen!» W St

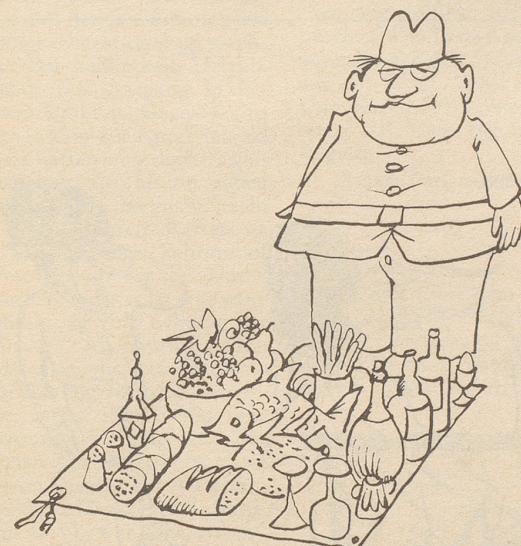
### Großzügig

Unser Sohn ist im Tessin in der  
Rekrutenschule. Der Zug ist auf  
einem Ausmarsch. Staub, Schweiß  
und Durst. Die Zungen kleben an  
den Gaumen der müde und wort-  
los marschierenden Soldaten. Die  
Marschstille unterbrechend sagt  
plötzlich einer laut und deutlich:  
«Ich ha na voorigs Bier. Wott eine  
na än Schluck? Suscht läär ichs  
uus.» HG

### Abschied von der Truppe

Säumer Hohenegger stolpert und  
rutscht eine Geröllhalde hinunter.  
Mühsam und leicht zerschunden  
klettert er wieder zu uns herauf,  
wo ihn der schrullige Feldweibel  
mit folgenden vorwurfsvollen Wor-  
ten empfängt:

«Abmelden, Säumer Hohenegger,  
immer abmelden, bevor man die  
Truppe verläßt!» Brun



### s Lisi!

«Du, Köbi!» sagt die Frau am er-  
sten Morgen nach einem gesegneten  
Urlaubsschlaf zu ihrem Gatten  
Trainsoldat Meier:

«Du hesch di ganz Nacht vom  
Lisi gredt; du hesch bimeid e  
Gschleik im Dienscht!»

«Tumms cheibe Züg! Gschleik! Mis  
Roß heißt tenk eso!»

Am dritten Morgen seines Urlaubs  
überreicht Frau Meier ihrem ge-  
treuen Ehemann einen Brief und  
meint giftig dazu:

«s Roß hetter gschrive!» Brun

### Gradkenntnis

Ein Knabe, dessen Vater es nur  
bis zum «Gewöhnlichen» gebracht  
hat, fragt resigniert:

«Du, Vatter, gits eigetli bim Militär  
au no derigi, wo no weniger sind  
als Du?» Brun



### Nerven

Es kommt immer wieder vor, daß  
ein simpler Dätel die Ruhe ver-  
liert, sobald er mit Vorgesetzten zu  
tun hat. Es kann aber auch einige  
Sprossen weiter oben vorkommen,  
daß der Majestätsbegriff Verwir-  
rung stiftet.

In einer administrativen Angele-  
genheit klingelt das Telefon eines  
Subaltern-Offiziers, der den Hörer  
abnimmt und sich meldet. Auf der  
anderen Seite tönt eine ruhige, kalte  
Stimme: «Hier Oberstbrigadier So-  
undso!», worauf wir Untergebenen



Whisky wie er sein soll!

